

Den Südosten (Wallachei, Moldau, Teile von Siebenbürgen und der Bukovina) nehmen die Wallachen ein. Sie sind die Nachkommen der alten Dacier, die nach der Unterwerfung durch die Römer unter Trajan vollständig romanisiert wurden und sich daher selbst Rumänen nennen. Den dritten Bestandteil der Bevölkerung bilden slawische Stämme: Polen in Galizien und der Bukovina, Ruthenen ebendasselbst, sowie im nordöstlichen Ungarn, Slowaken in den West-Karpaten, Slowenen und Kroaten im S., insbesondere in dem Gebiet zwischen Save und Drau. Deutsche finden sich in geschlossener Masse an drei Stellen, im nordwestlichen Ungarn, im südlichen Siebenbürgen und in der Bukovina, daneben vielfach zerstreut in den größeren Städten.

Den größten Teil der Karpatenlandschaften nehmen die **Länder der Ungarischen Krone**, 325 000 qkm mit 20¹/₂ Mill. Einw., ein. Sie setzen sich zusammen aus dem Königreich Ungarn mit Siebenbürgen und dem Königreich Kroatien mit Slavonien. Von der Bevölkerung sind 10 Mill. Magyaren, 5,5 Mill. Slaven, 3 Mill. Wallachen, 2 Mill. Deutsche; dazu zahlreiche, im Lande zerstreute Juden und Zigeuner. Die Magyaren sind, obgleich sie nicht ganz die Hälfte der Gesamtbevölkerung ausmachen, doch der durchaus herrschende Stamm, weil sie am geschlossensten zusammenwohnen, jeden der anderen Volksstämme, einzeln genommen, an Zahl übertreffen und, mit Ausnahme der Deutschen, ihnen auch an Bildung und Begabung überlegen sind. Der Konfession nach sind 11,5 Mill. römisch-katholisch, 4 Mill. griechisch-katholisch, 4 Mill. evangelisch, eine Mill. Juden.

Der Haupterwerbszweig der Bevölkerung ist der Ackerbau. Gebaut wird vor allem Weizen, Mais, Wein und Tabak. Sehr ausgebreitet ist ferner die Viehzucht. Berühmt sind namentlich die ungarischen Pferde; auch die Rinder- und Schweinezucht ist von Bedeutung. In vielen Gebirgsgegenden ist ferner ein lebhafter Bergbau im Betriebe; es werden Gold, Silber, Kupfer, Eisen, Steinkohle und Salz gewonnen. Dagegen ist die Industrie noch wenig entwickelt.

§ 142. Die Karpaten.

In den Karpaten löst sich die kristallinische Zentralzone der Alpen weiter verfolgen, doch ist sie mehrfach unterbrochen und fehlt einigen Teilen des Gebirges ganz. Den nördlichen Kalkalpen entspricht in den Karpaten eine zusammenhängende Sandsteinzone, welche die äußeren Ketten bildet. Gegen die Ungarische Tiefebene sind die inneren Ketten der Karpaten eingebrochen. In dieser Bruchzone sind vulkanische Gesteine (Trachyt, Andesit) emporgedrungen, die jetzt die inneren Ketten zusammensetzen.

Wegen der Trockenheit des Klimas haben die Hochkarpaten keine Firnfelder und Gletscher mehr. Auch die reichen Alpenweiden fehlen; was oberhalb der Baumgrenze liegt, ist meist nackter Fels. Dagegen sind die tieferen Teile des Gebirges meist gut bewaldet; Buchen herrschen vor.

1. **Die West-Karpaten.** Sie beginnen an der Donau bei Preßburg mit dem schmalen und niedrigen Granitzuge der Kleinen Karpaten, der unmittelbaren Fortsetzung des Leitha-Gebirges. Weiter nach O. lassen sich vier Teile deutlich unterscheiden. Die einzelnen Ketten sind durch Längstäler (Waaß, Gran) geschieden.

a. Die Beskiden, der äußerste, aus Sandstein bestehende Zug. Der Jabunka-Paß, 600 m, von einer Eisenbahn überschritten, verbindet das Bergbaugebiet der Karpaten mit Schlefien.

b. Die Hohe Tatra, ein mächtiger Granitstock mit zerrissenem Kamm und scharf zugespitzten Gipfeln, an denen auch im Sommer einzelne kleine